Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfgr., durch die Post 2 Mark 75 Pfgr. Einzel. Nummern 10 Pfgr.

Auflage 28000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfgr. Eingesandt die Zeile 30 Pfgr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Neun Silben kosten 15 Pfgr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 280. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 7. October 1875.

### Politisches.

Man muß gesund auf der Brust sein, um nicht bei dem scharfen Nordost, der aus dem Bundesrathszimmer bläst, kurzathmig zu werden. Neue Verbrechen, schärfere Strafen, nagelneue Strafmittel bietet der Bundesrath dem Volke mit der Rechten und mit der Linken neue Steuern, verdoppelte Steuern, erhöhtes Militairbudget. Bei solcher Zwangslage kommen Diejenigen recht ins Gedränge, welche, der Einigung des Vaterlandes froh, dessen Größe und Machtstellung kräftigst zu fördern entschlossen sind, aber in dem Hereinbrechen einer politischen Reaction und in der Vermehrung der Winden an der Steuerschraube das unglückseligste Mittel zur Erhaltung der Größe Deutschlands erblicken. Schadenfroh aber lachen Diejenigen ins Fäustchen, welche geschworene Feinde des Reiches, nie zu versöhnende Gegner seiner Entwickelung sind: die Ultramontanen und Socialdemokraten. Ihnen arbeitet der Bundesrath blindlings in die Hände. Schärfere Strafen verbessern niemals die Sittlichkeit; polizeiliche Repressivmaßregeln erweisen sich zur Darniederhaltung politischer Gegnerschaften als unwirksam. So viel sollte doch allmälig aus der Geschichte gelernt worden sein. Statt dessen wird der Haß- und Verachtungs-Paragraph wieder hervorgesucht, der vor Jahren an der einmüthigen Entrüstung scheiterte, statt dessen werden so dehnbare, so Alles ins Ermessen des Richters stellende Strafbestimmungen erlassen, daß jede Zeitungsnummer dem Staatsanwalt Anlaß zum Einschreiten geben muß. Wir Deutschen sollten es aufgeben, auf das Ausland mit Stolz herabzublicken — nur den Russen könnte ihre Regierung ein derartiges Strafgesetzbuch bieten. In Frankreich, in England, in Italien, zu schweigen von den kleineren Staaten, in denen stets die bürgerliche Freiheit geschirmt war, wäre so etwas unmöglich.

Wollte man das Strafgesetzbuch revidiren, warum faßte man es nicht da an, wo sich wirkliche Lücken zeigen? Vergebens blicken wir uns um nach einem Versuche des Bundesrathes, dem betrügerischen Gründerthum das Handwerk zu legen. Die von gewissenlosen Eltern so vielfach mißbrauchte Straflosigkeit der Kinder unter 12 Jahren hätte sich eher zur Belegung mit einer neuen Strafe geeignet, als die Bestrafung von Irrthümern, welche die Presse begeht. Und das Gegenstück zu diesem drakonischen Strafgesetz geben die Steuerprojecte des Bundesrathes ab. Die Ausschüsse des Bundesrathes sagen es schlankweg: mit der Verdoppelung der Biersteuer und der neuen Börsensteuer sei das Gebiet neuer Besteuerungen noch keineswegs erschöpft. Wozu brauchen wir aber diese neuen Steuern?

Unter Anderem sind 1½ Millionen Mark jährlich dazu unbedingt nöthig, daß die 275 Landwehr-Bezirks-Commandeurstellen, die bisher durch pensionirte Hauptleute und Majore besetzt waren, nunmehr an aktive Stabsofficiere verliehen werden. Das Officiercorps Preußens ist durch das Avancement verwöhnt worden, welches sich als die Folge der vielen neueren Kriege und der Vermehrung der Cadres ergab. Seit 1871 ist nun eine gewisse Stockung im Avancement eingetreten. Neue Kriege stehen, Gott Lob! nicht in Aussicht und außer den Eisenbahn-Bataillonen sollen keine neuen Formationen gebildet werden. Sind die Herren Officiere jetzt schon ungeduldig, daß sie nicht rasch genug vorwärts kommen — hilf Himmel, was schlummern da noch für Ansprüche in der Zukunft? Schon jetzt haben wir bei jedem Regiment einen außeretatmäßigen Stabs-Officier, der im Frieden keinen Truppentheil führt, dagegen bestimmt ist, im Kriege ein Ersatz- oder Landwehr-Bataillon zu führen und im Frieden weiter nichts zu thun hat, als die Schneider- und Schuster-Commissionen des Regiments zu beaufsichtigen. Schon dieser überzählige und überflüssige Major ist seit Anbeginn der parlamentarischen Kritik allen Budget-Commissionen ein Stein des Anstoßes gewesen. In Wahrheit bildet man sich auch Stabsofficiere für den Krieg nur, indem man Officiere im Frieden Bataillone commandiren läßt, nicht aber, indem man einer Anzahl Officiere die Majors-Epauletten umhängt, entsprechendes Gehalt giebt und im Uebrigen Verwaltungsgeschäfte besorgen läßt. Nicht die Vermehrung kriegstüchtiger Stabsofficiere, sondern die Vermehrung der Majors-Epauletten und Majors-Gehälter, oder kurz gesagt, die Verbesserung der Avancements-Verhältnisse ist darum der eigentliche Kern der Neuerung.

In Wien hat die Uchatius-Kanone ihren ersten Sieg errungen. Im Handumdrehen bewilligten die Delegirten 17 Millionen und in 2 Jahren besitzt die österreichische Armee 2340 neue Rohre, laffettirt, mit Munition versehen, jeden Augenblick bereit, dem Feinde die todtbringende Ladung entgegenzuschleudern. Es lebe die Civilisation!

Bei den Eröffnungs-Feierlichkeiten in Czernowitz waren von deutschen Universitäten nur Göttingen, Jena und Straßburg vertreten. Göttingen hatte den Prof. Lagarde gesendet; die Jenenser Burschenschaft „Arminia" entfaltete an den Ufern des Pruth das schwarz-roth-goldene Banner; die jüngste Universität Deutschlands, Straßburg, dankte durch Prof. Schmoller für die Glückwünsche, welche bei seiner Gründung die österreichischen Universitäten dargebracht hatten. Wo aber blieb unser Leipzig? War aus seinen 50 ordentlichen Professoren, seinen 3000 Studenten keine Fest- und Beglückwünschungs-Deputation zu bilden? Leipzig ist mit Recht stolz darauf, die erste deutsche Universität zu sein — hier, wo eine neue Schwester in die Familie der Hochschulen aufgenommen wird, durfte sich die mächtigste Universität nicht von der jüngsten ausstechen lassen.

Mit Befriedigung erfüllt alle Friedensfreunde der Sturz des serbischen Ministers Ristic. Dieser Ehrgeizige war nahe daran, eine Volksbewegung hervorzurufen, stark genug, Serbien in kriegerische Abenteuer zu stürzen. Nur schlecht verbarg er seine Ungeduld unter einem verwegenen Gaukelspiel, die Großmächte ab-, das serbische Volk aufzuwiegeln. Nun hat sich die Gewalt der Dinge stärker erwiesen als Ristics böser Wille — Serbien wird nicht Krieg beginnen.

### Locales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König wird heute Vormittag von den Gemsjagden in Steiermarck hier zurückerwartet.

— Die nächsten Stadtverordnetenwahlen finden am 4. Novbr. statt. Augenblicklich liegt noch die Wahlliste zur Einsicht auf dem Rathhause aus. Den jetzigen Stadtverordneten steht als eine der wichtigsten Aufgaben bekanntlich noch die Wahl eines zweiten Bürgermeisters für Dresden zu. Man theilt uns hierzu noch mit, daß auch für die Wahl des Stadtraths Heubner stark gearbeitet wird.

— Die zur Zeit noch giltigen Postwerthzeichen in der Thalerwährung, und zwar Freimarken zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Groschen, gestempelte Briefumschläge zu ½, bez. 1 Groschen, sollen vom 1. Januar 1876 ab zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr zugelassen und von den Postanstalten, bei denen solche Werthzeichen noch vorhanden sind, vom 16. December d. J. ab nicht mehr an das Publikum verkauft werden. Dem Publikum wird gestattet werden, die am Ende des Jahres in seinen Händen verbleibenden Vorräthe an den außer Cours tretenden Postwerthzeichen der Thalerwährung in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 15. Februar k. J. bei den Postanstalten gegen gleichwerthige neue Postwerthzeichen in der Reichswährung umzutauschen.

— Nach einem im „Dr. J." enthaltenen historischen Aufsatze über das Dresdner Landhaus, sind es am 15. October d. J. 100 Jahre, daß die Stände, resp. die aus diesen nach Einführung der Verfassung im Jahre 1831 hervorgegangene jetzige Ständeversammlung, im Landhause ihren Sitz haben. Das Landhaus ist auf dem Areale des durch das Bombardement Dresdens 1761 zerstörten Prinzenhauses und benachbarter, ebenfalls verbrannter Privathäuser erbaut.

— Zur Deckung des Aufwandes bei der hiesigen Handels- und Gewerbekammer wird die Erhebung eines Zuschlages von 10 Pfennigen von je drei volle Mark der Jahresgewerbesteuer angeordnet und soll dieser Zuschlag mit der zweiten Gewerbesteuerrate den 15. October dieses Jahres erhoben werden.

— Für die Paßkarten auf das Jahr 1876 ist die hellgraue Farbe gewählt worden.

— Zur Empfangnahme der für die verschiedenen Truppentheile des 12. Armeecorps erforderlichen Remonten befinden sich jetzt verschiedene Commandos in Leipzig. Die Lieferung der Pferde hat, wie schon früher, die Handlung Rose übernommen, deren Depots sich jetzt in Connewitz befinden. Von dort trafen bereits mehrere Pferdetransporte ein, um von Leipzig aus nach den betreffenden Garnisonsorten weiter befördert zu werden.

— Seit einigen Tagen hat man vom schlesischen Bahnhofe aus mit Legung eines Bahngleises begonnen, welches das künftige Casernopolis mit den hiesigen Bahnhöfen in Verbindung bringen soll,

— In einem Hause der Schäferstraße kam vorgestern Vormittag eine im Hause wohnende Frau dazu, wie zwei unbekannte Burschen ein verschlossenes Logis mittelst eines Nachschlüssels zu öffnen versuchten. Dieselben entfernten sich eiligst, als sie sich entdeckt sahen und ist es ihnen leider geglückt zu entkommen.

— Ein Paletotmarder treibt hier wieder sein Wesen. Am vorgestrigen Abend sind ihm an drei verschiedenen Orten hiesiger Stadt wohlrenommirten, im Innern der Altstadt gelegenen Restaurationen, 3 Ueberzieher zum Opfer gefallen. Das Gleiche wird aus Leipzig gemeldet, wo an zwei hintereinander folgenden Tagen, und zwar am 2. und 3. d. M., nicht weniger als 10 Ueberzieher in dortigen Weinstuben, Conditoreien und Bierlocalen gestohlen worden sind.

— Unsere sonst so gemüthlich-ruhige Nachbarstadt Pirna befand sich in der Nacht vom 3. zum 4. October, wenigstens zum Theil, in großer Aufregung. Es waren in dem Gasthofe „Zum weißen Roß" mehrere herumziehende Ungarn, wahrscheinlich Slovaken oder Zigeunerbagage, hart an einander gerathen und hatten eine colossale Holzerei in Scene gesetzt. Solches die allgemeine Sicherheit gefährdende Gesindel sollte doch von unseren Grenzen möglichst ferngehalten werden.

— Gestern und heute tagt bekanntlich der XVII. Congreß für innere Mission in unseren Mauern und bereits am vorgestrigen Abend fand im oberen Saale des Belvedere auf der Brühl'schen Terrasse die Begrüßung der Congreßmitglieder statt. Der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Hofrath Ackermann, begrüßte den Congreß Namens der Stadt Dresden in längerer, gehaltvoller Rede in welcher er unter Anderem betonte, daß, da die Bestrebungen der inneren Mission zugleich kirchlich und national seien, die Bedeutung dieser Versammlung eine wesentlich höhere sei, als die irgend einer der vorangegangenen Wanderversammlungen. Nach einer am gestrigen Morgen 8 Uhr in der Kreuzkirche von Herrn Oberhofprediger Dr. theol. Kohlschütter gehaltenen Eröffnungspredigt, begann um 10 Uhr in der Frauenkirche die erste Haupt-Versammlung. Beinahe das ganze Hauptschiff der Kirche war gefüllt von Predigern, die zumeist als Vertreter von Landes-Provinzial-, Stadt-Vereinen und Anstalten der inneren Mission zum Congreß erschienen sind, und ringsum auf den Emporen hatte sich eine große Menge Zuhörer männlichen und weiblichen Geschlechts eingefunden. Nach vorgenommener Wahl des Präsidiums, bestehend aus den Herren Oberhofprediger Dr. Kohlschütter, Consistorialrath Franz, geh. Regierungsrath v. Charpentier, sämmtlich Mitglieder des Dresdner Localcomitees, des Vicepräsidenten des Centralausschusses Oberconsistorialrath Dr. Dorner (Berlin), und der Mitglieder des Centralausschusses geh. Regierungsrath v. Meyern (Berlin) und Oberkirchenrath Dr. Mühlhäußer (Baden), nahmen mehrere Deputirte Gelegenheit, die Versammlung zu begrüßen und theilweise Berichte zu geben über das Werk der inneren Mission in ihren Districten und Gemeinden (sogar eine lange französische Ansprache vom Pastor Lombard aus Genf kam zu Gehör). Darauf ging man zu dem eigentlichen Thema der Versammlung über: Die Verantwortlichkeit der Gebildeten und Besitzenden für das Wohl der arbeitenden Klassen! Oberkirchenrath Dr. Mühlhäuser aus Wilferdingen (Baden) ergriff als Referent das Wort. Die vom Geiste edelster Humanität durchdrungene Rede hielt sich auffallend frei von allem klerikalen Phrasenthum; auf grünem, von den bekannten widerlichen Schlingpflanzen orthodoxer Beredtsamkeit völlig freiem Boden milder christlicher Gesinnung baute der Redner sein Thema auf. Auch er betonte, daß wir vor einer Krisis der socialen Frage stehen, daß der Gegensatz zwischen Arm und Reich zu immer bedeutenderer Höhe anwachse und daß man kaum noch eine Berechtigung zu der Annahme finde, die sociale Frage und die damit im engsten und innigsten Zusammenhang stehende Arbeiterfrage werde sich von selbst nach und nach wieder auflösen. Das schreckliche Wetterleuchten der Commune in Paris müsse ein warnendes Zeichen für alle Gebildeten sein. Sie dürften sich der Frage gegenüber nicht passiv verhalten und müßten bestrebt sein, der arbeitenden Klasse die vollen Zugeständnisse, die sie noch immer zu erhalten berechtigt ist, z. B. das Recht mitzuberathen und zu stimmen, wo die sie berührenden Interessen verhandelt werden, freudig entgegenzubringen und nicht damit zu warten, bis es ihnen abgerungen wird. Unsere Zeit wolle nur immer von ihren Rechten hören, aber sie müsse auch an ihre Pflichten erinnert werden. Redner findet in Summa, daß die Verantwortlichkeit der Gebildeten und Besitzenden für das Wohl der arbeitenden Klassen in der bis jetzt in Mehrheit vernachlässigten Pflicht bestehe, diesen Klassen in jeder Art zu sich emporzuziehen, sie besser zu stellen, d. h. keineswegs allein hinsichtlich des Lohnes, sondern namentlich hinsichtlich der gesellschaftlichen Gleichberechtigung. Er schloß mit einem Hinweis auf das Lehrlingswesen und dem Rathe, dort rüstig Hand anzulegen, vor allen Dingen die auch schon in den Kreisen der Lehrlinge emporwuchernde Genußsucht u. s. w. zu dämpfen und so die jungen Kräfte zu guten und gebildeten Arbeitern erziehen zu helfen, die dann gleichberechtigt in jede Gesellschaft aufzunehmen seien. — Herr Geheime Regierungsrath Dr. Meitzen aus Berlin behandelte dasselbe Thema vom Standpunkte der Volks- und Staatswissenschaft aus und kam dabei zu denselben Meinungen wie der Vorredner. Nach einigen ferneren Sprechern in derselben Sache ward die Hauptversammlung geschlossen.

— Wie uns mitgetheilt wird, soll noch im Laufe des diesjährigen Herbstes auf Anregung des Sächsischen Alterthums-Vereins eine Räumung des 300 Fuß tiefen Brunnens in der altberühmten Basaltfeste Stolpen stattfinden. Da im siebenjährigen Kriege sowohl, als auch im Jahre 1813 in denselben eine nicht unbedeutende Anzahl Geschütze und dergleichen geworfen worden sein soll, so dürfte die beabsichtigte Untersuchung des alten Baues wohl recht günstige Resultate erzielen. Auch wird in dem sogenannten Salgerthurme eine Sammlung von Alterthümern aufgestellt und das Originalgemälde der berühmten Geliebten des starken August, der Gräfin Cosel, von Dresden in den Coselthurm gebracht und hier aufgehängt werden. Den voraussichtlich zahlreichen Besuchern der interessanten Feste kann eine photographische Ansicht derselben und namentlich des architektonisch schönen Hauptportals, welche der dortige Castellan verkauft, empfohlen werden.

— Daß auch noch in jetziger Zeit manche Weinreisende alle Segeln aufspannen, um ihre, wie nachgewiesen, oft zweifelhafte Waare an den Mann zu bringen, wird durch folgendes nette Geschichtchen belegt. Ein solcher Commis Voyageur kam vor Kurzem nach Dresden und nahm sich einen Dienstmann, um mit seiner Beihilfe „ins Geschäft" zu gehen. Letzterer, ein Ci-devant-Conducteur der Pferdebahn, rieth ihm, jedenfalls wohl nur im Scherze, sich an die Conducteure und Kutscher des Etablissements zu wenden und diesen Offerten zu machen. Gesagt, gethan. Letztere wurden von dem Reisenden mit altgewohnter Suade in die Scheere genommen und bestellten ins Gelage hinein; der geschäftsmuthige Jüngling aber notirte eifrigst die volens volens ihm gemachten Aufträge. Nach einiger Zeit, als die Leute wohl kaum noch ihrer doch nur in heiterer Laune gemachten Bestellungen gedachten, langte ein Pack bezüglicher Avisbriefe im Pferdebahnhofe an. Natürlich war dies wie ein Lauffeuer bei allen Bediensteten bekannt, sie stellten zwischen ihren nicht eben brillanten Gehalten und den Bestellposten von 18 bis 24 Thlrn. spaßhafte Vergleiche an, die Sache kam zur Kenntniß der Direction und diese machte dem Hause geeignete Vorstellungen. Letzteres ging auch darauf ein, die Aufträge vermitteln zu wollen, wenn — man höre! — ein Jeder der Besteller 3 Mark einsenden würde. Daß sich die Leute diesem wahrhaft schädigen Begehren fügen werden, ist wohl nicht anzunehmen.

— Im heutigen Inseratentheile findet sich eine Bitte für die hiesige Kinderheilanstalt, unterzeichnet von den Herren Dr. Förster und Dr. Gräfe, welche wir hiermit im Interesse des wirklich edlen Zweckes jener Anstalt allen denen unserer Leser empfehlen, die bei menschenfreundlichem Herzen auch mit Glücksgütern gesegnet sind.

— Bei der am 3. Oktober stattgefundenen Einweihung der Elbbrücke in Pirna fungirte als Vertreter der obersten Baubehörde Herr Finanzrath Opelt, nicht Arelt, wie irrthümlich in unserem Berichte angegeben worden war.

— Die in unserem gestrigen Blatte gebrachte Notiz, daß Herr Restaurateur Fiebiger hier das Büffet im Circus Loisset übernehmen werde, beruht auf einer Mystification. Wir berichteten bereits vor Kurzem, daß der frühere Restaurateur des Herminia-Theaters, Herr Gottwald, mit der Uebernahme des Buffets im Circus Loisset betraut worden ist. Welche Sensation übrigens jene Nachricht unter dem hiesigen dienstbedürftigen Personale hervorgebracht hat und welches Vertrauen man Herrn Fiebiger entgegenträgt, beweist die uns von ihm selbst mitgetheilte Thatsache, daß sich in kürzester Zeit 2 Bierausgeber, 4 Büffetmamsells, 6 Kellner, 4 Laufburschen und dergl. bei ihm für diesen Zweck gemeldet haben.

— Auf dem Neumarkte fütterte vor einigen Tagen ein Droschkenkutscher die dort zahlreich nistenden Tauben. Da kam eine Equipage angefahren, scheuchte die Thiere empor bis auf zwei, die anscheinend nicht fortlaufen konnten oder wollten und von welchen deshalb die eine todtgefahren wurde. Als der Droschkenkutscher darauf die Sache genauer untersuchte, fand er, daß die beiden Tauben mittelst eines Fadens zusammengebunden waren.

— Nachdem bereits am 2. October in der Pleißengasse in Leipzig ein, wie später nachgewiesen wurde, mit der Tollwuth behafteter Hund getödtet worden war, erschlug am 5. October im Neuen Anbau bei Schönfeld ein Polizeidiener einen großen Köter, welcher ihn attakirt hatte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch dieses Thier, welches vorher in Volkmarsdorf ein Kind und mehrere Hunde gebissen, wuthkrank gewesen sei.

— Aus einer bei Loehmigen in der Nähe von Goeßnitz vorbeifahrenden Locomotive fielen am 28. September Funken in einen Kinderwagen, so daß die darin liegenden Betten sofort in Brand gesteckt wurden. Ein Glück war es, daß man das Kind, welches darin gelegen, kurz vorher herausgenommen hatte.

— Aus Reichenbach wird dem „Ch. T." gemeldet, daß, als am 1. October früh 5 Uhr der Postwagen nach dem Bahnhofe abgehen sollte, man entdeckte, daß versucht worden war, den Inhalt